

20. VII. 1915

14

Der Ökonomist.

England und die amerikanische Baumwolle.

Wien, 19. Juli.

Die Haltung, die England in bezug auf die Verschiffungen von amerikanischer Baumwolle nach neutralen und feindlichen Häfen während des Krieges einnimmt, stellt sich als eine Kette von Ungeheuerlichkeiten und Widersprüchen dar. Nach den völkerrechtlichen Bestimmungen gehört Baumwolle zu denjenigen Artikeln, die niemals als Konterbande gelten können. Zu Beginn des Krieges wurde aber seitens Englands absichtlich Unklarheit über die Behandlung von Baumwollverschiffungen verbreitet, so daß bis zum Oktober keine nennenswerten Quantitäten von den Vereinigten Staaten exportiert werden konnten. Diese Schwierigkeiten in Verbindung mit dem Reford-ertrag der amerikanischen Baumwollernte brachte die Südstaaten an den Rand einer wirtschaftlichen Katastrophe, zu deren Vermeidung an das Phantastische reichende Finanzprojekte in Erwägung gezogen wurden. Dem von Amerika ausgeübten Druck konnte sich augenscheinlich die englische Regierung nicht widersetzen und sie erklärte im Oktober, daß sie nicht beabsichtige, Baumwolle auf die revidierte Konterbandeliste zu setzen, und auch Baumwollsendungen nach irgendwelchen europäischen Ländern nicht behindern werde. Dies ermöglichte es den Amerikanern, die Verschiffungen in fast normalem Umfange aufzunehmen, so daß vom 1. August bis Ende Juni 8 Millionen Ballen gegen 88 Millionen im Vorjahre verschifft werden konnten. Selbst die direkten Verladungen von Amerika nach Bremen wurden ungehindert aufgenommen und der Preis der amerikanischen Baumwolle, der Anfang September auf 6 Cent per Pfund gefallen war, stieg bis Ende März auf rund 11 Cent und die Situation für die Südstaaten war gerettet. Diese Verhältnisse dauerten, bis England als Antwort auf die Eröffnung des Unterseebootkrieges seitens des Deutschen Reiches die Order in Council vom 11. März publizierte, derzufolge alle vom Feind stammenden oder für den Feind bestimmten Warensendungen sanktioniert werden sollten, unbekümmert darum, ob es sich um Konterbande handle oder nicht, und unbekümmert darum, ob die Versendung nach einem neutralen Lande und für neutrale Rechnung erfolge oder nicht. Baumwolle erscheint allerdings in dieser Verfügung nicht separat erwähnt, aber alle nach neutralen Ländern von dieser Zeit an verschifften Baumwollmengen wurden angehalten, nach England gebracht und dort veräußert. Selbst die in der erwähnten Verfügung festgesetzten Ausnahmen für Waren, die vor dem 2. März zur Versendung gelangten, wurden außer acht gelassen. Amerika scheint zunächst keinen Einspruch erhoben zu haben, einerseits wohl mit Rücksicht auf sein Verhältnis zum Deutschen Reich und andererseits weil die Ernte 1914/15 der Hauptsache nach erledigt war, und man mit neuen Aktionen warten wollte, bis sich wieder die unvermeidliche Notwendigkeit ergibt.

Trotz aller Behinderungen ist aber unsere Baumwollversorgung am Ende einer einjährigen Kriegsperiode nicht kleiner als am Anfang. Alles, was seit Kriegsbeginn verbraucht wurde, ist während des Krieges aus dem Ausland eingeführt worden. Englands unzulässige Absperrung neutraler Häfen wird nicht die Baumwollindustrie Oesterreichs und Deutschlands zum Stillstand bringen; ein schwerer Konflikt zwischen den Urhebern dieser Maßregeln und den Vereinigten Staaten wird sich aber in kurzer Zeit nicht mehr vermeiden lassen.

Gleiche Ursachen müssen gleiche Wirkungen hervorrufen. Der amerikanische Süden ist sich klar, daß bei einem sichtbaren Baumwollvorrat von 42 Millionen Ballen gegen 22 Millionen im Vorjahre und bei der Wahrscheinlichkeit einer neuen großen Ernte dieselben unheilvollen Folgen eintreten müßten wie vor Jahresfrist, wenn der Baumwollausfuhr Hindernisse in den Weg gelegt würden.

Interessant in dieser Hinsicht ist ein Brief, den einer der einflußreichsten Politiker des amerikanischen Südens und Bundessenator in Washington am 15. Juni an einen Baumwollverschiffer in New Orleans schrieb: „Ich habe alles, was in meiner Macht liegt, getan, um unsere Regierung zu veranlassen, Großbritannien zu zwingen, unsere Rechte in bezug auf Baumwolle und andere nicht konterbande Waren anzuerkennen. Gerade vor dem Zwischenfall mit der „Lusitania“ war ich so weit, daß ich annehmen durfte, es werde in den nächsten Tagen eine Note nach England abgehen, die nicht hätte zurückgewiesen werden können. Seit der Zwischenfall eingetreten ist, war es unmöglich, den Präsidenten zu bewegen, jetzt etwas gegen England zu unternehmen.“ ... „Ich habe die Sache mit den Juristen des Staatsdepartements durchgesprochen und sie sind alle der Meinung, daß Großbritannien kein Recht hat, neutrale Häfen zu blockieren und neutrale Schiffe, die keine Konterbande führen, aufzuhalten. Dieser Ansicht schließen sich übrigens sowohl der Präsident als der Staatssekretär an.“ ... „Die Presse des Südens wird nicht aufhören, zu verlangen, daß der Baumwollbau und Baumwollhandel von dem drohenden Unheil befreit wird.“

Die Stimmen, die so sprechen, werden in Amerika immer mehr und immer lauter werden. England wird es vielleicht gelingen, seinen jetzigen Standpunkt noch einige Monate aufrechtzuhalten. Vielleicht kann England es verhindern, daß bis Ende des Jahres neue Baumwolle nach Oesterreich und Deutschland gelange. Die Kriegführung wird dadurch nicht behindert und das amerikanische Interesse wird dafür sorgen, daß auch die Zivilbevölkerung keinen Mangel an Kleidung leide.